

Beitrag von Torsten Jelinski

Frau Zorn, Bürgermeisterin von Thissow, die wir spätestens von den Greifswalder Erörterungen als engagierte Frau kennen, die dort mehrfach ihrem Namen alle Ehre machte, hatte am Dienstag im Finanzausschuss des Landkreises Rügen Torsten Jelinskis Beitrag vorgelesen:

Meine Heimat.

Ich möchte die Herren und Damen der Genehmigungsbehörde und besonders die Herren und Damen der DONG-Vertreter bitten, sich das folgende Bild einmal mit mir gemeinsam genauer anzuschauen:



Dieses Bild zeigt einen Ausschnitt aus unserer Heimat auf den Greifswalder Bodden, an den Sie einen jährlich 4,2 Mill. t Kohle verbrauchenden Pechkohlemeiler stellen wollen. Wir konnten erfahren und lernen, dass der Ausstoß von stündlich 4,3 Mill. cbm Abgas mit vielen gefährlichen gesundheits- und naturschutzgefährlichen Stoffen versehen, angeblich keine Auswirkungen haben soll. Darüber hinaus sollen täglich 2 t Feinstaub keine Auswirkungen auf diese einmalige Naturlandschaft haben. Diese Ansicht kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen. Der Bau Ihres Kohlekraftwerkes und die Inbetriebnahme führen zur unwiederbringlichen Zerstörung unseres Naturparadieses. Nach der Inbetriebnahme, sollte sie jemals erfolgen, wird nichts mehr so sein, wie es zum jetzigen Zeitpunkt ist.

1. Der immense Schiffsverkehr von mindestens 1.200 Ein- und Ausfahrten zum Lubminer Hafen führt zu einer massiven erhöhten Schadstoffbelastung durch die Schiffsabgase im flachen Greifswalder Bodden.
2. Durch den Kohleumschlag wird bis auf Staubgröße vorzerkleinerte Kohle in das Wasser und in die Umgebung abgegeben. Niemand hier nimmt ihnen ab, dass dies nicht passieren wird. Durch Störfälle würde sich dieses noch verstärken. Man stelle sich nur mal einen Kohle- oder Aschefrachteruntergang im Bodden bei plötzlich veränderten Witterungsverhältnissen, die bei uns an der Tagesordnung sind, oder in der Ostsee vor Binz, Baabe oder Sellin vor.
3. Das Gleiche gilt für den Abtransport der gesundheitsgefährdenden und krebserzeugenden Abfallstoffe. Leider ist hierzu noch nicht bekannt, wohin diese Reise der gefährlichen Stoffe gehen soll. Bis jetzt enden sie auf dem Schiff, LKW oder Zug.

4. Durch die Verbrennung entstehen stündlich 4,3 Mill. cbm mit Schadstoffen belastete Abgase. In Ihren Antragsunterlagen werden diese verwirrenderweise als Reingas betitelt. Ich weiß nicht, was diese Bezeichnung in Verbindung mit einem Kohlemeiler bedeuten soll. Wenn es Reingas wäre, könnte doch Dong Energy dieses Abföhlen und an Kurkliniken und Kindereinrichtungen für Asthmakranke verkaufen und der Profit für den Konzern wäre noch größer.
5. An ihren Hilfskesseln beantragten Sie schon vor dem Bauantrag eine Ausnahmegenehmigung, dass eine kontinuierliche Messung der Abgase nicht erfolgen soll. Mir erschließt sich aus diesem Antrag nur der weitere Verdacht, dass es hier besonders schwerwiegende Dinge gibt, die es zu verbergen gilt, oder durch Umwege in ihrer Betriebsanlage auf diesem Weg entsorgt werden sollen, nach dem Motto: Nachts sind alle Katzen grau.
6. Meine Heimat, ich möchte Ihre Blicke noch einmal auf das Bild lenken, soll dem Willen eines Konzerns und Teilen der Landesregierung, allen voran WM. Jürgen Seidel, geopfert werden und unsere Existenzen alle mit, aus einem einzigen Grund: Dass der Konzern DONG-Energy Profit machen will. --Aus Kohle, Kohle machen will—und
7. das mit der nicht zu verstehenden Befürwortung eines Tourismusministers Jürgen Seidel.
8. Das Gesundheitsland M-V ist dem Konzern bei seinen Ansiedlungsplänen nur im Weg. Das, was wir hier in den letzten zwei Jahrzehnten in der weißen Industrie aufgebaut haben, ist Dong vollkommen egal und das liegt in der Natur der Sache begründet. Dem Konzern Dong sind wir alle, auch die Behörde, doch nur lästig auf dem Weg zu seinem Ziel mit wenig Einsatz zu viel Profit.
9. Wir konnten lernen, dass der produzierte Strom weder in MV noch in der BRD benötigt wird.
10. Durch die Inbetriebnahme Ihres Werkes ist nicht nur der Ostseebad-Titel-Status der Gemeinde Lubmin gefährdet, sondern auch das Image des gesamten Gesundheitslandes MV.

Auf der linken Seite des Bildes erkennen Sie einen schmalen Streifen, bei uns in Thiessow Weststrand genannt. An diesem Strand befindet sich die Surfoase Klein Zicker. Auf der Surfoase Klein Zicker führten wir im Sommer 2007 die ersten deutschen Kite-Meisterschaften durch. Zur Absicherung und evtl. Rettung der Sportler war es erforderlich, einen Jet-Ski bereitzuhalten. Die Genehmigungsbehörde StAUN Stralsund tat sich mit der Genehmigung für den Jet-Ski sehr schwer, weil dieser, für einen vielleicht 5 minütigen Einsatz Kühlwasser in den Bodden einleiten würde. Im Vergleich mit der Einleitung von 452.000 cbm Kühlwasser stündlich, würde ich die Jet-Ski Einleitung vorsichtig als Mücken-Pippi bezeichnen. Vor allem vor dem Hintergrund, dass der Jet-Ski nicht 40 Jahre lang ununterbrochen Sportler retten muss.

Eine Frage an die Genehmigungsbehörde: Sollte sie wieder Erwarten und aller Vernunft, vor allem, da sich in den 9.000 Einwendungen eine Vielzahl gerichtsfester Ablehnungsgründe befinden, eine Ausnahmegenehmigung erteilen, wie will dann die Behörde in Zukunft mit solchen Anträgen, wie den von mir geschilderten Jet-Ski umgehen?

In den Jahren 1999 bis 2003 betrieb ich auf der Surf-Oase Klein Zicker einen mobilen Imbiss in den Sommermonaten. Dieser hatte eine Größe von 6,00 x 6,50 m, knapp 40 m² nicht 40 ha Betriebsgelände. Um eine Genehmigung für das Aufstellen dieses Imbisses zu bekommen, vergingen fast 2 Jahre Wartezeit. Bei der Genehmigungserteilung war es erforderlich, dass ich bei eventuellen Hochwasserschäden keinen Anspruch auf die Errichtung eines Deiches habe. Ich beantrage, dass die DONG genauso wenig hierauf einen Anspruch erhält. Weiterhin beantrage ich das die Dong für alle Schäden die von ihr verursacht werden vollumfänglich haftet und diese Schäden an Tier, Natur, Wasser und Mensch bezahlt. Dong hat immer wieder gesagt es gibt keine Schäden, also ist es doch für

Dong Energy ein leichtes eine solche freiwillige Selbstverpflichtung die über den gesetzlichen Rahmen hinaus geht zu unterzeichnen.

Ist Dong Energy hierzu nicht bereit kann es auch keine Ausnahmegenehmigung im öffentlichen Interesse geben. Ihnen von der Dong Seite mag dieses Bild und alles was damit zusammenhängt nichts bedeuten, mir und 100.000den von Menschen die hier Leben und Mill. von Gästen jährlich bedeutet es alles.

Jedem hier im Saal sollte bewusst sein, dass es diese Heimat so wie auf dem Bild zu sehen für unsere Kinder und Enkel zu schützen gilt. Dies erreicht man mit Sicherheit nicht damit, dass man hier hinein einen Kohlemeiler stellt und sei es auch noch so sehr die beste verfügbare Technik.

Meine Herren und Damen von der Dong-Seite, ich verstehe, dass sie hier nur ihren Job machen wollen das will ja schließlich jeder, aber schauen sie sich das Bild noch einmal an und gehen sie nach Hause zu ihrem Auftraggebern und kommen sie mit einem ökologisch und mit diesem Standort vereinbaren Projekt wieder und wir werden Sie herzlich Willkommen heißen in unserer Heimat. Dies ist besonders an diejenigen unter Ihnen gerichtet, die sich mit dieser Region verbunden fühlen oder hier zu Hause sein wollen.

Danke!